

# Staatszeremoniell

Von Dr. Jürgen Hartmann  
Staatssekretär a.D.

3., neubearbeitete Auflage



2000

Carl Heymanns Verlag KG · Köln · Berlin · Bonn · München

4. Formen des Staatszeremoniells

gation vor, daran anschließend der Botschafter einige ebenfalls zu einer reeving line versammelte Mitglieder der Mission seines Landes.

Nach den Vorstellungen treten Gastgeber und Gast der Ehrenformation gegenüber. Das Stabsmusikkorps der Bundeswehr spielt die Nationalhymnen, zuerst die des Gastes, dann die deutsche. Im Anschluss daran schreiben Gast und Gastgeber, begleitet vom Kommandeur des Wachbataillons unter den Klängen des von Friedrich Wilhelm III. komponierten Königlich-Preussischen Präsentiermarsches Nr. 1 A, die Ehrenformation ab. Das Zeremoniell schließt mit dem Dank des Gastes an den Kommandeur der Ehrenformation<sup>207</sup>. Anschließend ziehen sich Gast und Gastgeber zu einer ersten Begegnung zurück.

Soweit ersichtlich wurde dieses Zeremoniell, das nach verschiedenen spektakulären Staatsbesuchen als allgemein akzeptiert gelten kann, nur beim Besuch des Papstes im November 1980 durchbrochen. Das gesamte Begrüßungszeremoniell fand wieder auf dem Flugplatz statt. Der Bundespräsident war mit außergewöhnlicher Begleitung (Ministerpräsident, mehrere Bundesminister) erschienen, die Leiter der ausländischen Missionen waren anwesend und wurden gesondert vorgestellt, es wurden Begrüßungsansprachen ausgetauscht.

Schon bei der ersten Begegnung, spätestens aber vor dem Staatsbankett, findet zwischen Gast und Gastgeber ein Ordens- und Geschenken Austausch statt. Die Wurzeln dieses Zeremoniells reichen weit zurück in die Menschheitsgeschichte und weisen das Schenken als eine Geste der Versöhnung aus<sup>208</sup>. Die moderne Soziologie findet im Geschenken Austausch mit der dreifachen Obligation des Schenkens, des Annehmens und des Erwiderns das Prinzip der Gegenseitigkeit wieder, »durch das auf Dauer enge Beziehungen zwischen sonst unabhängigen Gruppen geschaffen werden.«<sup>209</sup> Wenn es aber dazu beitragen kann, enge Beziehungen zu schaffen, dann hat das Geschenk auch eine eminent politische Funktion. Und weil dies so ist, sind diplomatische Geschenke und Staatsgeschenke zu allen Zeiten auch sorgfältig vermerkt und verzeichnet worden<sup>210</sup>. In den Archiven des Quai d'Orsay lassen sich die

Handwritten notes: *Handwritten notes at the top of the page, including 'auf dem Flugplatz', 'Schon bei der ersten Begegnung', 'findet zwischen Gast und Gastgeber', 'Austausch', 'zurück in die Menschheitsgeschichte', 'weist das Schenken als eine Geste der Versöhnung aus', 'Die moderne Soziologie findet im Geschenken Austausch mit der dreifachen Obligation des Schenkens, des Annehmens und des Erwiderns das Prinzip der Gegenseitigkeit wieder', 'durch das auf Dauer enge Beziehungen zwischen sonst unabhängigen Gruppen geschaffen werden', 'Wenn es aber dazu beitragen kann, enge Beziehungen zu schaffen, dann hat das Geschenk auch eine eminent politische Funktion', 'Und weil dies so ist, sind diplomatische Geschenke und Staatsgeschenke zu allen Zeiten auch sorgfältig vermerkt und verzeichnet worden'.*

207 Zu den Einzelheiten des militärischen Zeremoniells: Kapitel 3, I und Anlage 1 bis 3 der zitierten ZDV 10/9.

208 Vgl. etwa Spencer, H., Die Principien der Sociologie, Bd. 3, S. 121.

209 König, K., Soziologie, S. 354.

210 Vgl. Treitzinger, O., Die oströmische Kaiser- und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen Zeremoniell, S. 198, und Dietrich, K., Hofleben in Byzanz, S. 87, für den oströmischen Hof; Dilger, K., Untersuchungen zur Geschichte des osmanischen

4.10. Besuchzeremoniell

französischen présents diplomatiques über Jahrhunderte zurückverfolgen und das Bonner Auswärtige Amt führt eine Kartei aller Repräsentationsgeschenke des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers, des Außenministers und der Staatsminister und Staatssekretäre im Auswärtigen Amt. Der französische Staatspräsident Mitterrand hat in seiner Heimatgemeinde Châteauneuf-Chignon ein eigenes Museum seiner Amtszeit einrichten lassen, dem er alle ihm überreichten Orden und Staatsgeschenke überlassen hat.

In der Bundesrepublik werden die dem Bundespräsidenten und seiner Frau aus Anlass von Staatsbesuchen gemachten Geschenke inventarisiert. Beim Ausscheiden des Bundespräsidenten aus dem Amt wird aufgrund der Inventarliste darüber entschieden, welche Geschenke mit Rücksicht auf ihren persönlichen Charakter Eigentum des Bundespräsidenten oder seiner Ehefrau bleiben. Entsprechend wird beim Bundeskanzler und beim Außenminister verfahren<sup>211</sup>.

Nicht nur Gast und Gastgeber erhalten Geschenke und Orden, sondern auch das jeweilige Gefolge, Mitglieder der Delegation, Ehrenbegleiter, Sicherheitskräfte, Hauspersonal, Kraftfahrer. Nach internen Vorschriften der Bundesregierung müssen die einen bestimmten, recht niedrig angesetzten Wert übersteigenden Geschenke abgeliefert werden, können jedoch gegen Entrichtung des Schätzwertes auch behalten werden.

Silberne Zigaretten Dosen mit Bundesadler und Namenszug, signierte Fotoapparate in Silber- oder Lederrahmen und Feuerzeuge/scheinen nicht ausrotbare Standardgeschenke zu sein. Das Geschenk des eigenen Bildes entspricht zwar einer sehr alten und sehr hoch geschätzten Herrschertat und wird vor allem unter Diplomaten nach wie vor als besondere Auszeichnung angesehen, doch relativieren die in Wahlkämpfen in Millionenauflage verteilten signierten Porträtpostkarten der gleichen Politer die Individualität eines solchen Geschenks beträchtlich. Sinnvoller ist es, bei der Auswahl der Geschenke Leistungen, Erzeugnisse oder Besonderheiten des eigenen Landes sichtbar zu machen und dabei, falls erforderlich, auch die Bedürfnisse des Landes des Beschenkten zu berücksichtigen. Es ist bekannt, dass Friedrich der Große

Hofzeremoniells, S. 103, für den osmanischen Hof im 15. Jahrhundert. Eine Aufzählung bemerkenswerter Staatsgeschenke findet sich auch bei von Moser, F. C., Von der Staats-Galanterie, im Kleine Schriften, Bd. 1, S. 39.  
211 Vgl. die Antwort des Staatsministers Wischniewski auf eine entsprechende Frage des Abgeordneten Schröder, Stenographische Berichte, Deutscher Bundestag, 7. Wahlperiode, S. 14103.

Handwritten notes and arrows at the bottom of the page, including 'Handwritten notes at the bottom of the page, including 'auf dem Flugplatz', 'Schon bei der ersten Begegnung', 'findet zwischen Gast und Gastgeber', 'Austausch', 'zurück in die Menschheitsgeschichte', 'weist das Schenken als eine Geste der Versöhnung aus', 'Die moderne Soziologie findet im Geschenken Austausch mit der dreifachen Obligation des Schenkens, des Annehmens und des Erwiderns das Prinzip der Gegenseitigkeit wieder', 'durch das auf Dauer enge Beziehungen zwischen sonst unabhängigen Gruppen geschaffen werden', 'Wenn es aber dazu beitragen kann, enge Beziehungen zu schaffen, dann hat das Geschenk auch eine eminent politische Funktion', 'Und weil dies so ist, sind diplomatische Geschenke und Staatsgeschenke zu allen Zeiten auch sorgfältig vermerkt und verzeichnet worden'.

die Berliner Porzellanfabrik (KPM) 1763 hauptsächlich deshalb erwarb, »um Geschenke zu machen, die er bei gewissen Gelegenheiten machen musste und mit Porzellan am wohlfeilsten und doch aufs Statlichste machen konnte«. <sup>212</sup>

Für den Austausch von Orden gilt die Regel, dass der Gast die dreifache Zahl der vom Gastgeber aus Anlass des Besuchs vergebenen Orden mitbringt. Nach deutschem Zeremoniell werden weder Geschenke noch Orden feierlich überreicht. Die Gäste finden diese bei der Ankunft auf ihren Zimmern vor. = *Praktische Anweisung zur Kunst der Unterhaltung*

An die erste Begegnung zwischen Gast und Gastgeber schließt sich regelmäßig ein Mittagessen in kleinstem Kreis an. Im Anschluss daran erwartet den Gast ein vollgepacktes Zeremoniell: Eintragung in das Goldene Buch der Stadt, Kranzniederlegung, Vorstellung des Diplomatischen Korps, Letzteres jedoch nur dann, wenn vom Gast gewünscht. Er wird dabei nicht vom Gastgeber begleitet, sondern vom Chef des Protokolls und je nach Anlass vom zuständigen Funktionsträger, so zur Vorstellung des Diplomatischen Korps vom Außenminister, zur Kranzniederlegung vom Generalinspektur. Die Kranzniederlegung gestaltete sich in Bonn seit jeher problematisch, da man die ursprünglich auf die Gefallenen der Kriege beschränkte Ehrung auf eine sehr viel umfassendere, aber auch sehr viel unbestimmtere Gruppe der Opfer von Krieg und Gewalt Herrschaft ausgeweitet hat. Da können schon Missverständnisse und Widersprüchlichkeiten auftreten, wie einer Debatte des Deutschen Bundestags aus dem Jahre 1984 zu entnehmen ist<sup>213</sup>. In Bonn fielen solche Widersprüche nicht sonderlich auf, weil das entsprechende Mahnmahl auf einem abgelegenen Friedhof steht. In Berlin ist dieses Zeremoniell nicht weniger umstritten, weil die Erben der Künstlerin kein militärisches Zeremoniell in der Nähe der Plastik von Käthe Kollwitz dulden möchten.

212 Vohse, E., Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation, Bd. 3, S. 289. Zu Staatsgeschenken s. noch Baer, W. und I., ... auf allerhöchsten Befehl. Königsgeschenke aus der königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin. *Jarchow, M.*, Höfgeschenken. Dass Staatsgeschenke eine einträgliche Sache für die heimische Industrie sein können, illustriert die Anfrage eines Bundestagsabgeordneten aus dem Jahre 1974, der auf eine Berücksichtigung des Silberschmiedehandwerks im Raume Hanau bei Repräsentationsgeschenken drangte. *Stratographische Berichte*, Deutscher Bundestag, 7. Wahlperiode, S. 7148.

213 9. November 1984, Stratographische Berichte, Deutscher Bundestag, 10. Wahlperiode, S. 7192.

Den ersten Tag eines Staatsbesuchs beschließt eine gesellschaftliche Veranstaltung, das Staatsbankett. Man muss sich freimachen von der Vorstellung, es handle sich hierbei um den Ausklang eines anstrengenden Tages in entspannter Tischrunde. Mehr noch als das Schenken ist das gemeinsame Essen ein Zeichen von Frieden und Versöhnung und es ist daher seit jeher mit einem besonders dichten Zeremoniell umgeben. Das burgundische Tafelzeremoniell war bereits eine höchst kunstvolle Inszenierung, viele seiner Formen gingen in das kaiserliche Krönungszeremoniell ein. Das erste Reichsgrundgesetz, die Goldene Bulle, war sich nicht zu schade, den Ablauf der Essen bei Kaiserkrönungen bis hin zu Einzelheiten genau vorzuschreiben<sup>214</sup>.

Mit ganz wenigen Ausnahmen sind diese Formen heute aber verschwunden. Reste von ihnen sind allenfalls noch in manchen Tischsitzen wieder zu erkennen. Gleichwohl ist der an sich alltägliche Vorgang der Nahrungsaufnahme, wenn auch mit zeitgemäßerer Formen, ein zentraler Ort des Staatszeremoniells geblieben. Neben dem Empfangszeremoniell ist das Staatsbankett Höhepunkt im Ablauf eines Staatsbesuchs.

Die Bedeutung des Anlasses wird bereits durch die Anordnung einer besonders feierlichen Kleidung sichtbar gemacht. Frack oder Smoking, Uniform, langes Kleid werden vorgeschrieben und das Anlegen von Orden im Original oder in der Miniatur erwartet. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es vornehmlich die ausländischen Gäste sind, die auf die Einhaltung strenger Kleidervorschriften Wert legen und dass sich das Bonner Protokoll eher zögernd oder unwillig solchen Wünschen fügt. So ist nicht zu übersehen, dass die Zulassung des Smokings bereits eine Konzession an veränderte Kleidergewohnheiten ist; Originalorden passen schon allein nach der äußeren Form nicht zum Smoking.

Entsprechend dem Sinn gesellschaftlicher Veranstaltungen soll das Essen den Gast und seine Begleitung mit einem möglichst großen Personenkreis in Berührung bringen, der zudem möglichst viele Aspekte des besuchten Landes, Politik, Wirtschaft, Kultur, Medien, Sozialpartner, Kirchen, Forschung etc. abdeckt. Die Auswahl der durch die räumlichen Verhältnisse oft sehr eingeschränkten Teilnehmerzahl<sup>215</sup> erfordert bereits Einfallsreichtum und Fingerspitzengefühl, die korrekte

214 Vor allem die Kapitel XXVII und XXVIII der Goldenen Bulle von 1356, abgedruckt bei *Buschmann, A.*, Kaiser und Reich, S. 105-155.

215 Das für solche Anlässe gerne benutzte Schloss Augustusburg in Brühl konnte zum Beispiel für ein gesetztes Essen nicht mehr als 300 Gäste aufnehmen, das Berliner Schloss Bellevue rund 140.